

Vorgelegt von Julia Topgül

Thema: Die allgemeine Funktion von Wohnen

Gemeinsame Ideensammlung zum Thema

- Problem Computer: Zuordnung zum Bereich Arbeiten, oftmals aus Platzmangel Verbindung von Arbeitszimmer und Schlafzimmer
→ Diskrepanz zur Erholungsfunktion, außerdem sollte das Schlafzimmer möglichst Elektronik-frei sein (Stichwort Elektrosmog)
- Fragestellung: Wieviel Zimmer sind eigentlich notwendig?
Behauptung: Ein Schlafzimmer mit niedrigen Temperaturen und ein geheizter Aufenthaltsraum (ist diese Aufteilung sinnvoll zum Energiesparen?)
- Integration von Verpflegung/Essfunktion in die Wohnräume (offene Küche)
- Rückgang der Aufenthaltszeit in der Wohnung
- Kinder: In wie weit ändern sich die Anforderungen an eine Wohnung durch Kinder
Wohnzimmer als Multifunktionsraum führt zur Stärkung des Familienlebens, Wohnraum als „Zwangsraum“
eigener Raum als Rückzugsmöglichkeit
- Repräsentation (Ursprung des Wohnzimmers ist der adlige Residenzraum): Freizeit, Besuch, Außendarstellung
- Kinderzimmer: früher stand die Größe des Kinderzimmers im Hintergrund trotz sehr hoher Nutzungsintensität
- Eigene Verwirklichung in seiner Wohnung: Oft eingeschränkt durch nicht ausreichend tragfähige Wände (zum Befestigen von Regalen o. ä) sowie Zwang, die Wohnung beim Auszug wieder im Originalzustand abzugeben
- Funktionsräume: separat

Ergebnisse der Diskussion in Kleingruppen

Gruppe 1

- Es können keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden, da jede Nutzergruppe andere Anforderungen ans Wohnen hat. Deshalb Auslegung der Wohnung nach möglicher Haushaltsgruppe
→ Was sinnvoll für eine Nutzergruppe ist, führt bei einer anderen Nutzergruppe direkt zu Gegenargumenten
- Anforderungen bzw. gewünschter Zustand:
 - Große Wohnküche
 - Für jedes Kind ein eigenes Zimmer
 - Ein Begegnungszimmer
 - Ein Arbeitszimmer
 - Ein separates Schlafzimmer
 - Abstellraum (in der Wohnung sowie einem Kellerraum)
 - Balkon bzw. Terrasse

Gruppe 2

- Verschiedene Anforderungen für verschiedene Lebenszyklen
- Anforderungen:
 - Jeder Raum ein Fenster, je mehr Fenster um so schlechter einzurichten
 - Separater Schlafräum frei von Elektrosmog und Umwelteinflüssen, Frischluftzufuhr
 - Zentralheizung
- Flexibilität der Wohnung: In wie weit kann die Wohnung angepasst werden (Frage stellt sich nur bei Eigentumswohnung)
→ Schiebewände, Gipskartonwände („Umfunktionieren“ wenn die Kinder ausgezogen sind), begehbare Schränke als Nebenraum

Gruppe 3

- Ansprüche abhängig vom Nutzer
- Anforderungen:
 - Große Wohnküche
 - Abstellraum
 - Großer und heller Flur (Verabschiedung von Gästen)
 - Flexibilität durch Trennwände
 - Halboffene Wohnräume (z. B. Schlafen auf einer Galerie), wenig Türen, teilweises Einsehen möglich
 - Balkon als Verbindung zum Freiraum

Zusammenstellung der Kernthesen

- Keine Verallgemeinerung des Wohnbedarfs möglich, wenn es kein breit differenziertes Wohnangebot gibt, treten Probleme/Zwänge auf.
→ Es gibt keine einheitlichen Ansprüche bzw. Anforderungen
- Das Anforderungsprofil an eine Wohnung hängt vom Lebenszyklus ab

Küche (Funktion Kochen und Essen)

- So groß, dass sie als zentraler Kommunikationspunkt genutzt werden kann
- Für eine Singlewohnung bietet sich eher eine kleine Küchenzeile an, da eine leere Küche zu Frustration bzw. Depression führen könnte

Wohnzimmer

- Empfang von Gästen und Repräsentation
- Bequemer Aufenthalt, Entspannung
- Ort zum Lesen, Musikhören, Entspannen
- Platz für Zimmerpflanzen, Musikinstrumente
- Essplatz bei Feiern, eine Verbindung von Küche und Wohnzimmer bietet sich an, wenn viele Gäste kommen (was allerdings eher ein Ausnahmezustand darstellt)

→ Offener Wohnraum mit Küche

- Küche müsste immer aufgeräumt sein (oder vielleicht auch nicht)
- Während/nach dem Kochen riecht das ganze Zimmer nach Essen
- Lärm während des Kochens kann die Nutzer des Wohnraums stören
- Vorteil während einer Feier: Koch/Köchin kann am Geschehen der Feier teilhaben

→ Getrennte Küche und Wohnraum bzw. Verbindung von Küche und Wohnraum

- Beide Formen sollten angeboten werden, weil beides Vor- und Nachteile mit sich bringt
- Bei kleinen Wohnungen ist eine Verknüpfung beider Funktionen sinnvoll

Schlafraum

- Grundausstattung sind ein Kleiderschrank und ein Bett
- Begehbarer Schrank stellt oft ein Platzproblem dar
- In einer kleinen Wohnung wird im Schlafzimmer aus Not der Arbeitsplatz eingerichtet
- Überlegung, ob der Raum zu schade ist, „nur“ als Schlafzimmer genutzt zu werden
- Unterbringung des Kinderbettes in den ersten 6-12 Monaten

Kinderzimmer

- Grundausstattung sind ein Schrank, ein Bett, ein Schreibtisch eventuell eine Couch
- Ausreichend Platz zum Spielen
- Größe > 12 m²
- Ideal ist ein eigenes Zimmer pro Kind
- Großes helles Fenster und besonnt

Arbeitsraum

- Wird je nach Arbeit benötigt oder als Luxus eingerichtet
- Je nach Arbeit mit einem separaten Eingang
- Eine Alternative zum Arbeitszimmer ist die Einrichtung eines Arbeitsplatzes im Wohnzimmer. Der PC wird immer mehr durch platzsparende Laptops ersetzt, mit denen das Arbeiten an jedem Ort möglich ist

Bad

- Unterbringung von Badewanne mit Dusche (für ältere Menschen unpraktisch)
- Separate Dusche, auch in einem zweiten Bad oder Gäste-WC denkbar
- Natürliche Belüftung über Fenster
- Separates WC kann auch mechanisch entlüftet werden
- Überlegung, ob für den Nutzer das Bad ein Funktionsraum oder ein Aufenthaltsraum darstellt
- Bei einer größeren Familie oder Wohngemeinschaft ist ein Bad nicht ausreichend
- Falls keine Waschküche vorhanden ist, wird im Bad die Waschmaschine untergebracht

Diele/Abstellraum

- Diele als Verteiler und somit zentraler Platz
- Schränke in der Diele stellen eine Alternative zum Abstellraum dar

Balkon/Freisitz

- Mindestgröße sollte sich danach richten, dass alle Haushaltsmitglieder gleichzeitig darauf sitzen können (Zuschnitt mit ausreichender Tiefe)
- Für Raucher